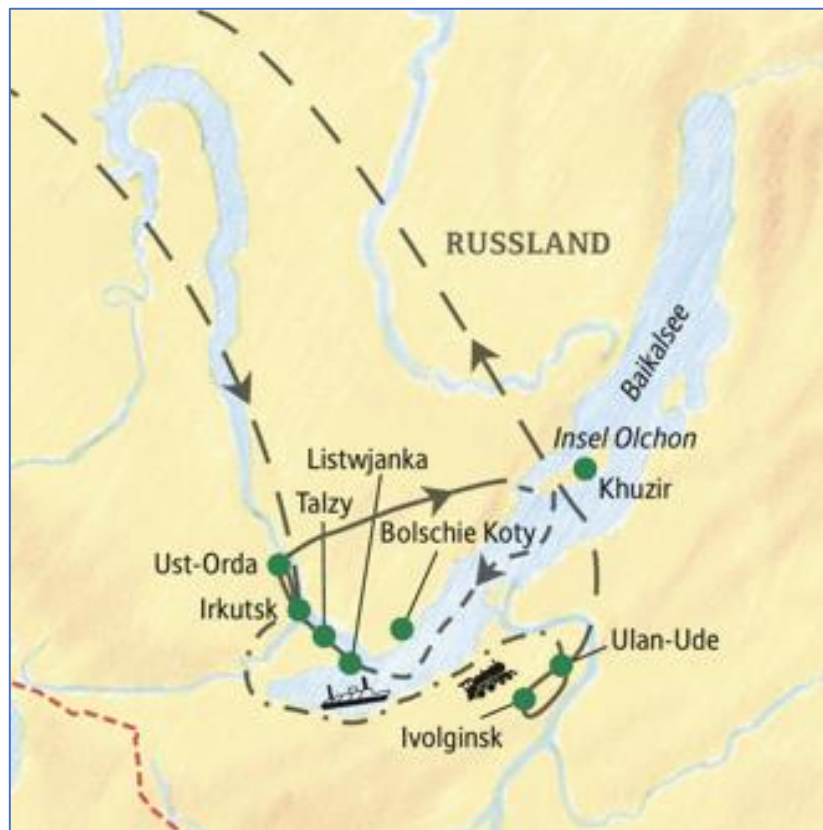


## Reisetagebuch Sibirien, August 2019



Ich habe Christian, der aus Minsk angereist ist, wie geplant in Moskau am Flughafen getroffen. Die Maschine nach Irkutsk war pünktlich in der Luft und da blieb sie dann auch. Nicht 5 Stunden – wie geplant – sondern 7. Wir haben 2 Stunden lang kleine Kreise über dem Flughafen gezogen weil wegen Nebel keine Landung möglich war. Was passiert eigentlich, wenn der Sprit zu Ende ist? Später erfahren wir, dass die Maschine rechtzeitig nach Novosibirsk umgeleitet worden wäre. Aber dann kriegen wir doch noch ein Nebelloch zugewiesen. Die Studiosusgruppe steigt gerade in den Bus, als wir sibirischen Boden berühren. Eigentlich hätten wir lang vor ihnen da und im Hotel sein müssen. Wir warten noch aufs Gepäck und kommen dann mit dem Taxi nach.

Irkutsk macht es uns nicht leicht mit der Liebe auf den ersten Blick. Die Stadtrundfahrt und der anschließende Spaziergang zeigen uns eine durchwegs gesichtslose Stadt mit hohem Tristesse-Faktor. Die Menschen wirken depressiv, die Häuser sind verfallen. Nur die Natur lässt sich von den grantigen Russen nicht beeinflussen und blüht prächtig.



Gegessen wird ein echt russisches Abendessen in einem dem Münchner Hofbräuhaus nachempfundenen Lokal. Also quasi russischen Mayonnaisesalat unter blau-weißer Flagge. Das Essen besteht immer aus Salat, der bereits am Tisch steht, Suppe – Borscht oder Soljanka – und Fisch oder Fleisch mit Kartoffel in irgendeiner Form. Dazu Brot, Tee und Wodka.

Der Wodka führt letztlich dazu, dass die Lebenserwartung russischer Männer bei 57 Jahren liegt. Also halte ich mich zurück. 1 kleiner Wodka pro Tag. Das sind hier allerdings 50 ml. Ein doppelter bei uns sind 40.

Dann mit dem Bus Richtung Baikalsee. Efgeni, unser Fahrer hat ein sehr stabiles Nervenkostüm. Das braucht er auch, wenn er mit dem Riesenbus umdrehen muss, damit er 5 m näher bei der nächsten Sehenswürdigkeit parken kann. Unsere Reiseleiterinnen bestehen drauf. Mit großer Gelassenheit kurbelt Efgeni am Lenkrad, erklärt Milena zum wiederholten mal, wie sie das Mikro einschalten muss, bewacht danach unser Gepäck und heizt den Bus vor. Klimaanlage ist in Sibirien nicht so das Thema.

Apropos Mikrofon. Wir bekommen kleine Empfänger mit Kopfhörern und sehen aus wie die Securitys in einem Casino. Naja, nicht wirklich. Eher wie ausrangierte Securitys, die in einem Supermarkt ihre Pension auffetten.

Vorteil des Geräts ist, dass man immer weiß wo Milena und Katarina gerade sind und wann es zum Bus geht. Der erste Stopp ist Talzy, ein nachgebautes Dorf aus werweißwann und es schüttet. Wir pfeifen auf das Freiluftmuseum und setzen uns zu Efgeni in den warmen Bus. Wir wissen ja schon, wie ein Bett, ein Huhn oder eine Säge aussieht. Auf unserem Ohrwurm können wir sogar mithören.

Eineinhalb Stunden später kommen die pitschnassen Studiosi zurück. Weiter geht es nach Listwjanka am Baikalsee. Das ist bei Sonnenschein ein hübscher Ferienort. Und mittlerweile hat der Himmel aufgehört zu weinen.

Unser Hotel ist einfach aber die Bar gut bestückt. Vorher müssen wir allerdings noch zum Picknick. Das ist ein typisch russisches Freizeitvergnügen. Man mietet direkt am See überdachte Kojen mit Platz für 6 Personen und am Tisch warten schon die Köstlichen. Salate, Suppe, Würstchen, Palatschinken, ...

Zum russischen Essen ist zu sagen, dass es wesentlich besser schmeckt, als es aussieht. Ästhetisch sind die Russen unterentwickelt. Von den jungen russischen Hopplowas einmal abgesehen, sind Russen schlecht angezogen, schlecht frisiert – wenn überhaupt – wohnen in hässlichen Häusern und legen auch beim Essen keinen Wert aufs Dekorative. Das Würstl schmeckt schließlich auch nicht anders, wenn es auf feinem Porzellan liegt. Die Soljanka genannte Suppe schaut aus, als hätte man sie aus dem Schweinetrog geklaut, schmeckt aber wunderbar.

Das Picknick ist jedenfalls ein voller Erfolg. Am Nachbartisch singen 4 dicke Russinnen Volkslieder. Sie haben eine Flasche Wodka dabei. Wir kriegen auch welchen, aber zum Singen reicht es nicht.

Der folgende Besuch am Fischmarkt ist auch nur mit viel Wodka zu ertragen. Es gibt rohen Omul, eine Art Baikallachs. der schmeckt wie Shashimi. Der Fettfisch hingegen, ein fingerlanger weißer Fischen, den man im Ganzen isst schmeckt, wie er heißt.

Lebend sehen wir die Tiere später im Aquarium des Baikalmuseums. Dort gibt es auch superherzige Baikalrobben in einem traurig leeren Bassin. Aber vielleicht haben auch die russischen Robben nichts über für Dekoration.



Den Abend verbringen wir in der Sauna – die russische Version mit 120°, aber ohne auspeitschen und Wodkaaufguss. Den Wodka trinke ich dann nachher an der Bar. Meine tägliche Maßnahme zur Gesundheitspflege.

Am nächsten Tag haben wir Freilauf. Ein Großteil der Gruppe macht einen Ausflug zu einem burjatischen Dorf. Wir machen Ferien. Wir spazieren zu einer Seilbahn, die sich als Sessellift entpuppt, schauen den Leuten auf den Flying Foxes zu, bewundern die unzähligen Minihunde der Russen und die noch zahlreicheren Chinesen, wandern wieder runter, sehen die lokale Bevölkerung zum See strömen, strömen auch und dann passiert ein Wunder. Christian geht bis zum Hals in den 14° kalten Baikalsee. Er ist zwar nur 12 Nanosekunden drin, aber immerhin. Ich schwimme ein paar Tempi und drehe um als die erste Zehe gefühllos wird.

Fahrtag. Wir müssen zuerst zurück nach Irkutsk und dann zur Fähre zur Insel Olchon. Im Bus werden wir in die Sitten und Gebräuche der Russen eingeweiht. Ich weiß jetzt endlich, warum die nie lächeln. Es gibt einen Spruch, den russische Kinder tausende Male hören: Was gibt es da zu lachen. Wer grundlos lächelt ist Plemplem. Die Russen sind also nicht unfreundlich sondern dokumentieren nur ihre geistige Gesundheit. Die normalsten Menschen waren folglich die Stewardessen der ehemaligen DDR Fluglinie Interflug.

Ansonsten haben wir Kabarett. Katarina und Milena können natürlich sehr gut Deutsch, jedenfalls besser als ich je russisch können werde, aber den richtigen Vokal zu erwischen und zusammengesetzte Hauptwörter fallen schwer. So machen wir einen Umbieg um am Bankomaten Geld auszuziehen. Wiederholt werden wir aufgefordert, die unbrauchbaren Socken im Bus zu lassen.

Auf Olchon erwartet uns das Hotel Malina. Man hat den Eindruck, dass man überaus unwillkommen ist. Das Bier kostet 300 Rubel (4 €) und rausgegeben wird nicht – also 500 Rubel. Im Restaurant darf man nur während des Essens sitzen, und die Essenszeiten sind streng reglementiert.

Naja, wir sind ja wegen der Natur da. „Natur am Baikalsee“ – so heißt unsere Reise. Also Sonnenuntergang am Schamanenfelsen. Der hat übrigens einen Tunnel, wo die Schamanen auf einer Seite verschwinden konnten und auf der anderen wieder erscheinen. Das war sehr beeindruckend für die Gläubigen. Ein schamanisches Hütchenspiel sozusagen.

Der Baikalsee ist übrigens nicht der größte Süßwassersee, aber mit 1,6 km der tiefste. Er enthält 20% der Süßwasserreserven der Erde. Weitere 20% tragen die großen Seen in Nordamerika bei. Huronsee, Eriesee, Michigansee, Oberer See und Ontariosee. Diese zusammenhängende Wasserfläche ist noch ein bisschen größer, aber nicht so tief und auch nicht so alt. 25 Millionen Jahre geben die Geologen dem Baikalsee.

Am nächsten Tag warten schon die Jeeps vor der Türe, gnädigerweise erst um 10 Uhr. Natürlich machen alle Touristen die gleiche Tour rund um die Insel und führen alle gleichzeitig weg, würde das nur eine Riesenstaubwolke produzieren. Asphaltierte Straßen gibt es nämlich nicht, auch wenn Herr Putin nach einem Besuch der Insel eine solche versprochen hat. Es gab Pläne und Geld, aber Marina fragt, ob wir die tolle Yacht des Bürgermeisters im Hafen gesehen haben. Das ist der Asphalt.

Die Insel hat auch erst seit 2005 Strom. Davor gab es Dieselgeneratoren und weil die nicht gereicht haben waren einen Tag die Häuser mit geraden Hausnummern beleuchtet und am nächsten Tag die anderen. Heute haben alle gleichzeitig Strom oder eben nicht. Ich greife auf meine bewährten Gesundheitsmaßnahmen zurück. Wer weiß, wie oft hier die Kühlschränke ausfallen. Einzelne Bauernhöfe sind übrigens noch immer stromtechnische Selbstversorger.



Wir machen uns also auf den Weg in den Nationalpark um diverse Gesteinsformationen und natürlich den Baikalsee zu bestaunen. Der ist leider eine spröde Schönheit. Das Wetter ist zwar schön aber so diesig, dass keine guten Fotos möglich sind. Das hindert zwar die Besitzer von teuren digitalen Spiegelreflexkameras nicht am Fotografieren aber bei mir wird das nix. Bei denen übrigens auch nicht, aber man tut was man kann. Einige Reisegenossen fotografieren praktisch alles, sogar die Kühe.

Ich bin da pragmatisch. Das Foto vom sonnenbeschienenen Baikalsee habe ich aus dem Internet.



(<http://www.travelmyne.de/europa/russland/baikalsee>, heruntergeladen am 08.09.2019)

Die Straße ist eine Katastrophe. Wir sind in 5 Stück der gleichen geländegängigen russischen UAZ unterwegs wie in der Mongolei. Ein Jeep ist gelb und macht den Leithammel. Unsere Fahrerin ist sehr geschickt und trotzdem fühle ich mich bald wie James Bonds Martini – geschüttelt nicht gerührt. Einigen ist schlecht und es findet ein reger Handel mit Tabletten gegen Reisekrankheit statt.

Beim Picknick unterwegs bleibt viel übrig. Das kann an den flauen Mägen der Studiosi liegen oder an den Fischköpfen in der Suppe. Eine chinesische Reisegruppe ist ganz begeistert von der Suppe. Wir überlassen ihnen gern die Töpfe. Eine Mitreisende aus der DDR, ehemalige Russischlehrerin, unterhält sich russisch mit dem chinesischen Reiseleiter.

Fremdsprachen müsste man halt können. In Sibirien trifft man übrigens kaum jemanden, der eine in Westeuropa übliche Sprache spricht. English zum Beispiel. In der Regel können die Russen und Russinnen russisch. Das erschwert die Kommunikation erheblich.

Igor, der Fahrer des gelben Signalautos, kann auch nur russisch, spendiert mir aber abseits der Gruppe einen hervorragenden Wodka aus seinem Flachmann. Selbstgebrannt. Wenn ich Sehstörungen kriege, weiß ich wenigstens warum.

Weiter geht's. Wir vertreiben uns die Zeit mit Gedichte aufsagen. Ein Mitreisender bietet Christian Morgenstern. Ich halte dagegen mit Eugen Roth. Christian kann ein Haiku: „Ein Jahr ist gar und du sieh zu“.

Dann singe ich noch das Lied von der Lorelei. Dem Rest der Gruppe ist schlecht.

Zwei Tannenwurzeln groß und alt  
unterhalten sich im Wald.  
Was droben in den Wipfeln rauscht,  
das wird hier unten ausgetauscht.  
Ein altes Eichhorn sitzt dabei  
und strickt wohl Strümpfe für die zwei.  
Die eine sagt knig,  
die andere sagt knag.  
Das ist genug für einen Tag.  
Christian Morgenstern

Ein Mensch hat meist den  
übermächtigen  
Naturdrang, andre zu verdächtigen.  
Die Aktenmappe ist verlegt.  
Er sucht sie, kopflos und erregt,  
Und schwört bereits, sie sei gestohlen,  
Und will die Polizei schon holen  
Und weiss von nun an überhaupt,  
Daß alle Welt nur stiehlt und raubt.  
Und sicher ist's der Herr gewesen,  
Der, während scheinbar er gelesen  
Er ahnt genau, wie es geschah...  
Die Mappe? Ei, da liegt sie ja!  
  
Der ganze Aufwand war entbehrlich  
Und alle Welt wird wieder ehrlich.  
Doch den vermeintlich frechen Dieb  
Gewinnt der Mensch nie mehr ganz lieb,  
Weil er die Mappe, angenommen,  
Sie wäre wirklich weggekommen  
Und darauf wagt er jede Wette  
Gestohlen würde haben hätte!  
  
Eugen Roth

Die Studiosus-Truppe besteht aus 25 Leuten aus Österreich (wir), der Schweiz, Lichtenstein, Belgien, Ungarn und Deutschland. Alle Deutschen sind ehemalige DDR-Bürger, die durchaus geteilter Meinung über die Wende sind. Wir hören interessiert zu und erfahren, dass nur 3 Kinder pro Klasse Abitur machen durften. Und zwar nicht die klügsten, sondern Arbeiter- und Bauernkinder. Die Russischlehrerin war im einzigen katholischen Mädchengymnasium der DDR – eine teure Privatschule. Sie hatte zwar lauter Einsen aber die falschen Eltern. Es gab keine Freiheit. Man konnte sich nicht aussuchen, wo man leben wollte, welchen Beruf man ausüben wollte, ob und was man studieren wollte und selbst die Urlaube waren staatlich organisiert. Aber die Miete und die Stromrechnung waren bezahlt und der Arbeitsplatz war sicher – egal ob man gearbeitet hat oder nicht. Alle ehemaligen DDR-Bürger können russisch, geben es aber nicht zu. Sogar die Russischlehrerin behauptet, alles vergessen zu haben.

Im Hotel hat Igor Nr. 2 inzwischen die Sauna auf 120 °C geheizt und die Birkenzweige hergerichtet. Nur den Wodkaaufguss verkneifen wir uns. Das würde Christian eine Alkoholvergiftung bescheren.

Beim Abendessen kriegen wir wie immer die Information für den nächsten Tag. Umständlich, weitschweifig und ungenau. Das macht besonders die Deutschen verrückt. Marina sagt dann zB wir treffen uns alle mit den Koffern am Schiff so ungefähr um 3 oder ½ 4. Es dauert nur 1 sec bis der erste schreit. Also wann jetzt. Marina: Naja, das werden wir sehen. Wir müssen jedenfalls um 11 aus den Zimmern. Dass dann der Strom genau dann ausfällt als ich nach einem erfrischenden Bad im Baikalsee unter der Dusche stehe macht die Sache auch nicht besser. Die Wasserpumpe fällt natürlich auch aus. Auch hier ist die Information vage. Ein Schulterzucken des Managers. No light whole village. Eine glatte Lüge. Christian legt sich zur Erheiterung der beiden Schweizerinnen ernsthaft mit dem jungen Russen an.

Ganz anders die Managerin im Hotel Central. Sie empfängt die müden Studiosi nach der Rückkehr nach Irkutsk mit Tee und Kaffee, einem Riesenkorb frischer Heidelbeeren und einem Gruß. Als ich mich bei ihr für den freundlichen Empfang bedanke sehe ich auf dieser Reise erstmals eine Russin strahlen.

Die Rückfahrt nach Irkutsk beginnt mit 1 Stunde schütteln im Jeep setzt sich mit 4 Stunden Schaukeln im Tragflügelboot Kometa 15 fort und endet mit einer einstündigen Busfahrt. Die Reisekranken gehen jetzt eine Kerze anzünden. Die anderen haben Hunger. Sogar das bereits geschlossene Restaurant im Central wird wieder aufgesperrt, weil ein paar Leute essen wollen.

Leider müssen wir das nette Hotel schon um 5 Uhr wieder verlassen damit wir pünktlich am Bahnhof sind. Ich wollte schon immer einmal mit der Transsibirischen Eisenbahn fahren aber etwas später am Tage!

Wir sind jeweils zu viert in einem Abteil, in dem 6 Leute sitzen oder 4 Leute schlafen können. Weil es so früh ist, sind die Betten noch aufgeklappt und wir bekommen frische Bettwäsche. Ich mache gleich mein Bett auf einer oberen Pritsche und verschlafe die Fahrt. Immer wenn ich aufwache ist links der Baikalsee und rechts ein Birkenwäldchen. Es wäre auch besser gewesen, ich hätte das Essen im Speisewaggon verschlafen, aber das weiß ich erst nachher.



ХОЛОДНЫЕ ЗАКУСКИ COLD SNACKS		
<b>Ассорти из свежих овощей</b> (Огурцы, помидоры, перец болгарский, капуста пекинская, зелень) Пищевая ценность: белки-0,9 г.; жиры-0,0 г.; углеводы-3,3 г. Энергетическая ценность-17,2 ккал	160	220
<b>Assorted fresh vegetables</b> (Cucumbers, tomatoes, Bulgarian pepper, Peking cabbage, greens) Nutritional value: P:0,9; F:0,0; C:3,3; Energy value-17,2 kcal		
<b>Рулетики из ветчины с сыром</b> (ветчина, сыр, перец болгарский, майонез, чеснок, зелень) Пищевая ценность: белки-13,1 г.; жиры-20,2 г.; углеводы-2,7 г. Энергетическая ценность-245,2 ккал	80/30/1	300
<b>Rolls of ham with cheese</b> (ham, cheese, Bulgarian pepper, mayonnaise, garlic, herbs) Nutritional value: P:13,1; F:20,2; C:2,7; Energy value-245,2 kcal		
<b>Закуска рыбная</b> (семга 6%, маслины консервированные, масло сливочное). Сформируется лимоном и зеленью. Пищевая ценность: белки-16,5 г.; жиры-20,8 г.; углеводы-0,7 г. Энергетическая ценность-245,9 ккал	100/20/20/30/1	450
<b>Fish appetizer</b> (salmon, canned olives, butter). It is decorated with lemon and greens. Nutritional value: P:16,5; F:20,8; C:0,7; Energy value-245,9 kcal		
<b>Сельдь с луком и гренками</b> Сладкоосолённая сельдь с луком репчатым. Подается с гренками из ржаного хлеба, оформляется зеленью. Пищевая ценность: белки-10,0 г.; жиры-16,7 г.; углеводы-20,0 г. Энергетическая ценность-270,1 ккал	85/25/50/1	300
<b>Herring with onion and croutons</b> Lightly salted herring with onion. Served with croutons from rye bread, decorated with greens. Nutritional value: P:6,9; F:16,7; C:20,0; Energy value-270,1 kcal		
<b>Закуска «Пикантная»</b> (болонья с/с, ветчина, струны маринованные, маслины консервированные). Оформляется перцем болгарским и зеленью. Пищевая ценность: белки-14,2 г.; жиры-18,0 г.; углеводы-1,9 г. Энергетическая ценность-224,4 ккал	80/20/30/20/1	450
<b>Appetizer "Spicy"</b> (bolognaise w. ham, pickled cucumbers, canned olives). Decorated with Bulgarian pepper and greens. Nutritional value: P:14,2; F:18,0; C:1,9; Energy value-224,4 kcal		
<b>Маслины консервированные</b> Пищевая ценность: белки-2,2 г.; жиры-10,5 г.; углеводы-5,1 г. Энергетическая ценность-166 ккал	80/1	100
<b>Canned black olives</b> Nutritional value: P:2,2; F:10,5; C:5,1; Energy value-166 kcal		

Acht Stunden später: Ulan Ude empfängt uns freundlich und ist viel hübscher als Irkutsk. Auf den Straßen ist was los und die Menschen sind fröhlich. Das muss an den Mongolen liegen, die hier gut 30% der Bevölkerung ausmachen. Also eigentlich sind es Burjaten. Sie haben eine eigene Sprache, die dem mongolischen sehr ähnlich ist und eine eigene Religion. Die meisten Burjaten sind Buddhisten.

Heute bekommen wir auch burjatisches Essen serviert – und burjatische MusikerInnen und TänzerInnen. Wir müssen aber weghören. Das hat eine andere deutsche Reisegruppe bestellt. Deren Reiseleiterin kommt dann auch an unseren Tisch zur Befehlsausgabe für morgen bis sie entdeckt, dass wir gar nicht zu ihren Schäfchen gehören. Ich habe größtes Verständnis für die Arme. Das könnte mir auch passieren bzw. passiert mir regelmäßig bei meinen Seminaren.

Der Verdauungsspaziergang führt uns zu einem riesigen Springbrunnen auf dem zentralen Platz von Ulan Ude. Dort gibt es ein Konzert und Lichtspiele. Viele Menschen sind da und die Gelsen wetzen die Messer.



Kurz dürfen wir auch auf der Versöhnungsbank Platz nehmen, obwohl wir es aktuell gar nicht nötig haben. Die Sitzfläche ist so konstruiert, dass man unweigerlich zusammenrutscht!



Während die Burjaten also Buddha huldigen, sind die Altgläubigen abtrünnige Orthodoxe. Sie haben im 17. Jahrhundert eine Kirchenreform nicht mitmachen wollen und das bringt ihnen heute achtstündige Gottesdienste im Stehen ein. Ostern 12 Stunden. Da sind dann aber Kniefälle dabei. Da kann man sich kurz hinlegen.

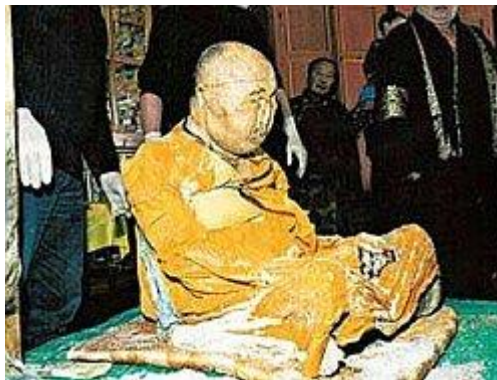


Beide besuchen wir. Zuerst den Tempel der Buddhisten. Die Mönche sind hier sogenannte Rotmützen im Gegensatz zu den Gelbmützen. Die Unterschiede bitte selbst nachschlagen, ich erkläre das jetzt nicht. Das ist alles sehr kompliziert wie ein verblichener österreichischer Bundeskanzler zu sagen pflegte.

Jedenfalls sitzt man beim Gottesdienst, allerdings im Lotussitz und es dauert auch den ganzen Tag. Ich bin nicht sicher ob das eine Verbesserung zu den Altgläubigen ist. Außerdem muss man überall im Uhrzeigersinn dreimal herumgehen. Die Schamanisten hingegen gehen gegen den Uhrzeigersinn und halten die Gottesdienste im Freien ab. In Sibirien im Winter auch nicht so optimal.

Vor dem Eingang des Tempels sehen wir viele mongolische Reisebusse. Die Nachbarn aus der Mongolei sind hier willkommen und dürfen jederzeit den Mönch Itigelof besuchen. Die Burjaten selbst dürfen das nur an 4 Feiertagen im Jahr, aber die kommen auch nicht von soweit her.

Itigelof also sitzt in seinem eigenen Tempel im Lotussitz und ist seit 80 Jahren tot. Er hat die rote Revolution vorhergesagt, hat seine Rotmützen-Kollegen weggeschickt und solange meditiert bis er tot war. Nach seiner Anleitung in einem Zedernsarg begraben und mit Salz bestreut trotz er seitdem dem Verfall. Er hat angeblich 8 Tage gefastet und meditiert, bis er eingeschlafen ist. Nach 30 Jahren wurde er exhumiert und seitdem sitzt er da.



Die sogenannten Selbstmumifizierer hingegen brauchen 3 x 1.000 Tage und durchlaufen den Mumifizierungsprozess bei lebendigem Leib unter schrecklichen Qualen. Erfunden haben das natürlich die Japaner. 1.000 Tage meditieren im Lotussitz bei einer Diät aus Körnern und Kräutern um maximal abzunehmen, 1.000 Tage meditieren im Lotussitz bei Baumrinde und Gift um zu entwässern und den Würmern die Überreste zu vermiesen, 1.000 Tage in einem Loch mit Luftrohr und einem Glöckchen, ebenfalls im Lotussitz. Jeden Tag wird das Glöckchen geläutet. Wenn der Mönch endlich tot ist hört man kein Glöckchen mehr und das Loch wird für den Rest der 1.000 Tage versiegelt. Nach 3.000 Tagen kommt dann eine Mumie im Lotussitz zutage, die heiliggesprochen wird. Eine ziemlich komplizierte Art sich umzubringen. Sogar in Japan mittlerweile verboten.

Die Tempelanlage ist hübsch und beherbergt auch die buddhistische Universität und die Wohnquartiere der Studenten und den Ficus religiosa, einen heiligen Gummibaum, der sein eigenes Glashaus hat, sonst würde er die sibirischen Winter nicht überstehen. Wir drehen Gebetsmühlen im Uhrzeigersinn und wünschen einander Gutes.



Der nächste Programmpunkt ist ein heiliger Felsen der Schamanen den wir diesmal gegen den Uhrzeigersinn umrunden. Und dann geht es zu den Altgläubigen, fröhliche Leutchen, die 400 Jahre alte Traditionen hochhalten. Sie leben in hübschen Dörfern als Selbstversorger und haben 10 Kinder aufwärts. Es gibt keine Priester, die Kirchenmänner sind Laien, die sich das Haar nicht schneiden. In Wien würden zumindest die jüngeren als Hipster durchgehen.

Ihre traditionelle Lebensweise hindert sie keineswegs daran Auto zu fahren und auf jedem Haus ist eine SAT-Schüssel.

Es gibt aber auch andere Altgläubige. Die Geschichte der Familie Lykow ist durch alle russischen Zeitungen gegangen. Sie lebte seit 1936 in vollkommener Abgeschlossenheit in der sibirischen Taiga und wurde 1978 zufällig von einem Geologenteam entdeckt. Da waren noch der Vater, 2 Söhne und 2 Töchter am Leben. Mittlerweile lebt nur noch Agafja Lykowa in der Einsiedelei. Sie ist heute 74 Jahre alt.

Wir werden jedenfalls von der Vorsteherin der dörflichen Theatergruppe und des Chors empfangen, kriegen traditionelles Essen vorgesetzt und werden in die russische Tradition des Trinkens eingeweiht.

Anleitung zum Saufen: Das erste Glas wird mit einem kräftigen Nasdrovje geleert. Es handelt sich um einen 45%igen Selbstgebrannten. Das zweite Glas trinkt man auf die Gesundheit. Natürlich bis zum kleinen Finger, was hier EX bedeutet.

Das dritte Glas wird auf die Liebe gehoben. Sinnigerweise müssen die Männer dabei stehen. Das vierte Glas trinken die Frauen auf den Kopf, damit sind die Männer gemeint. In Russland ist der Mann unangefochten der Kopf, die Frau aber der Hals. Was macht so ein Kopf ohne Hals.

Der nächste Schnaps geht auf die Gastgeberin. Nach dem Essen trinkt man einen weiteren Schnaps ebenfalls auf die Gastgeberin, wenn es geschmeckt hat. Für die, die mitgezählt haben – 5 Schnäpse noch bevor man mit Essen fertig ist und dann gleich der sechste.

Man sitzt ja noch ein bisserl zusammen und trinkt noch den vorletzten, den letzten und den allerletzten. Ich gebe bei No 5 auf und bin sehr froh, dass es nicht wie hier überall üblich Hocktoiletten gibt sondern die bei uns üblichen zum Sitzen. Wer weiß ob ich sonst wieder hochgekommen wäre.

Dann bekommen wir noch eine Gesangs- und Tanzvorführung. Es wird eine Hochzeit vorgespielt von der Brautwerbung bis zum Fest. Wir werden als Statisten eingesetzt und spielen die Hochzeitsgesellschaft. Wir werden aufgeklärt, dass man in die Schürze der Brautmutter Geld stecken muss, das sei so üblich. Eine nette Art aufs Trinkgeld hinzuweisen und das fällt dann auch großzügig aus.



An Christians Arm wanke ich zum Bus und schlafe auf der Rückfahrt den Schnaps aus meinem System.

Den letzten Abend verbringen wir mit einem Stadtbummel, mit Eis essen, mit im Hotelrestaurant auf der Terrasse sitzen und Gelsen erschlagen. Die sibirischen Gelsen sind zahlreich und hungrig. Zum Glück sind sie riesengroß und sehr langsam. Sie lächeln nicht.

Den Rückflug verbringen wir in Vorfreude auf den zweiten Teil des Urlaubs. Nach einem kurzen Wäschewechsel zu Hause machen wir uns auf zum Starnberger See, wo wir noch eine Woche Erholung eingeplant haben. Im dichten Verkehr vor der deutschen Grenze beginne ich mir die russische Leere zurückzuwünschen.



## **Christians Erlebnisse und Erfahrungen:**

In Weißrussland werden Schulbusse zu den Feriencamps grundsätzlich mit Blaulicht von der Polizei begleitet. Wer da wen wovor schützt, bleibt unklar.

In Russland werden alle Frauen bis 45 als Mädchen bezeichnet, ab 46 als Großmütter. So schnell kann es gehen.

Russen lernen in der Schule und im Elternhaus: Wer ohne Grund lächelt, der ist verrückt. Nach dem Besuch diverser Restaurants, den Flughafen Moskau und von sonstigen Dienstleistungseinrichtungen kann ich bestätigen: „Es gibt in Russland keine Verrückte“.

Russische Massage muss ich natürlich probieren. Nach der Buchung erwarte ich einen russischen Henker oder eine entsprechend grimmige Dame. Tatsächlich taucht eine buddhistisch gekleidete ältere Dame auf, die mich in ein Leintuch hüllt, mehr oder weniger 1 Stunde „streichelt“ und dabei indische Gesänge von sich gibt. Zugegebenermaßen eine neue Erfahrung.

In der Nähe von Ulan Ude ist das buddhistische Zentrum Russlands. In einem der Tempel kann man einen Zettel ausfüllen um sich zu wünschen, als welches Tier man wieder geboren wird.

Abschließende Frage daher: Was würdet ihr wählen?